

Heiliger Raum

Geliebter Mensch,

Was ist für dich heilig? Ist es ein Ort, ein Gefühl, ein Zusammensein? Wohin gehst du, wenn du Ruhe, Sinn oder Verbundenheit suchst? Vielleicht ist es ein Innenhof in der geschäftigen Stadt, der Wald, eine alte Kirche oder ein ruhiges Zimmer in deinem Haus. Vielleicht ist es sogar ein Ort in dir selbst, den du nicht auf einer Karte zeigen, den du aber spüren kannst, wenn du dich traust, zu entschleunigen und zuzuhören.

Seit Jahrhunderten sind Menschen unterwegs – manchmal im wörtlichen Sinne, manchmal in ihrem Inneren – auf der Suche nach heiligen Räumen; von den Karawanenrouten durch die Wüste bis zu den Pilgerwegen nach Santiago de Compostela. Diese Reisen erzählen alle von derselben Sehnsucht: einer Sehnsucht nach Ganzheit, nach Orientierung und Verbundenheit. Manchmal entsteht ein solch ein heiliger Moment ganz spontan: während eines Spaziergangs, bei dem dich das Geräusch eines Spechts berührt, durch ein Kind, das sich bedingungslos in deine Arme kuschelt, oder durch ein Lied, das dich genau in dem für dich richtigen Moment trifft.

„Wenn ich mich allein und einsam fühle / schaue ich immer aufs Meer / Und mit all den Schiffen auf seinem Rücken / reise ich in Gedanken mit ... / eins mit dem Meer.“¹

Eins mit dem Meer, mit der Bewegung des Lebens selbst. Vielleicht ist das der Kern der Heiligkeit: die Erkenntnis, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind, eines Stroms, in dem wir kommen und gehen, wie „das Wasser, das verdunstet, zu Regen wird, zu einem Fluss und wieder zurück zum Meer fließt. Wir fließen alle aus derselben Quelle, lösen uns und fließen wieder zurück.“² Manchmal haben wir das Gefühl, dass das Leben größer ist als wir selbst. Heiliger Raum ist dann etwas, das uns übersteigt; aus dieser Perspektive kann Frieden mit Situationen in deinem Leben, in dir selbst entstehen.

Es braucht Mut, sich an einen heiligen Ort zu begeben. Und manchmal bedeutet das, dass alles stillsteht, man mit alten Überzeugungen oder schmerzhaften Erfahrungen aus der Vergangenheit konfrontiert wird. Über dich selbst oder andere zu urteilen, kann den Zugang zu diesem heiligen Raum blockieren. Doch darin liegt auch eine Einladung: Fühlst du dich sicher in dir selbst? Kannst du dich selbst liebevoll im Spiegel anschauen, mit allem, was du bist und allem, was du (noch) nicht bist? Du stehst vor einem Tor zu innerem Frieden.

In dieser Begegnung mit dir selbst liegt auch der Schlüssel zur Begegnung mit anderen. Heiliger Raum entsteht nicht nur in der Zurückgezogenheit. Gerade dort, wo Menschen ihre Geschichten darüber teilen, was für sie heilig ist – ihre Rituale, Symbole, Werte –, kann etwas Neues entstehen: ein gemeinsamer Raum des gegenseitigen Verständnisses, des Mitgefühls und der Verbundenheit.

Was für dich heilig ist, muss für einen anderen nicht heilig sein. Eine Kirche, ein Stadion, ein Konzertsaal, eine Küche voller Erinnerungen. Heilige Orte sind persönlich und beruhen auf Beziehungen. Manchmal können sie mit anderen geteilt werden, manchmal kann man nur respektvoll nebeneinander stehen. Denn erst wenn wir ein Auge für die Heiligkeit des anderen haben, entsteht Raum für echte Verbindung. Dann wächst Gemeinschaft. Nicht durch Vereinheitlichung, sondern durch die Anerkennung dessen, was für den anderen wertvoll ist, auch wenn man es selbst nicht so empfindet. Die interreligiöse Begegnung ist dabei das Wesentliche. Jeder Mensch trägt ein einzigartiges Zugangstor zum Heiligen in sich. Wenn wir diese Türen für einander öffnen, entdecken wir vielleicht universelle Sehnsüchte: nach Liebe, Gerechtigkeit, Frieden. Diese Begegnung erfordert Mut und Verletzlichkeit. Sie lädt uns ein, die Vorstellung loszulassen, dass unsere eigene Wahrheit die einzige Wahrheit ist.

Vielleicht ist das die Aufgabe unserer Zeit: inmitten all des Lärms nach Sinn zu suchen. Nicht auf der Suche nach absoluten Gewissheiten – denn „*If there was only certainty, and no doubt, there would be no mystery*“³ – sondern gerade im Geheimnis zu leben. Im Nicht-Wissen, im Suchen, im Zuhören. Heiliger Raum entsteht dort, wo Menschen aufmerksam leben. Dort können wir atmen. Dort finden wir Orientierung. Und vielleicht auch: Frieden.

Wir alle tragen eine jahrhundertealte Geschichte mit uns, in der Menschen vor uns ihren Weg gesucht haben. Manchmal stolpernd, manchmal entschlossen, aber immer auf der Suche nach Sinn. In diese Geschichte sind wir eingebunden. Das kann Trost spenden, erfordert aber auch Verantwortung. Denn wie wollen wir weitermachen? Es stärkt uns, dass es viele vor dir und uns gegeben hat, die es uns vorgelebt haben. Das gibt uns den Mut, unseren Weg weiterzugehen und neue Wege zu erkunden. Mutig unterwegs hin zum Frieden, den die Welt so dringend braucht.

Mit einem herzlichen Gruß

Gerne deine Schwester und dein Bruder
Jill Eekhart und Hans Bleijerveld

Achtung vor denen, die uns vorausgegangen sind.

Am 15. August gedenken wir dem Ende des Zweiten Weltkriegs und aller Opfer des Krieges gegen Japan und der japanischen Besatzung im ehemaligen Niederländisch-Indien.



¹ Erster Absatz des Liedes „*De Zee*“ (*Das Meer*) – John Ewbank/Trijntje Oosterhuis, über: <https://www.musixmatch.com/lyrics/Trijntje-Oosterhuis/De-Zee-Live>

² Susan Smit: *Alles wat beweegt* (*Alles, was sich bewegt*), Verlag Lebowski, 2024

³ Zitat aus dem Film *Conclave* (*Konklave*). Frei übersetzt: Wenn es nur Gewissheit und keine Zweifel gäbe, wäre da kein Raum für Geheimnisse.